

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	121 (1995)
Heft:	15
Artikel:	Der ewige Sommer macht sich bemerkbar : die schönen, harten Winter sind Schnee von gestern
Autor:	Suter, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-602066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Der ewige Sommer
macht sich bemerkbar*

DIE SCHÖNEN, HARTEN WINTER SIND SCHNEE VON GESTERN

von HANS SUTER

Saftig grün waren unsere Wiesen. Gänseblümchen leuchteten weiß neben Klee und Löwenzahn. Der Bauer stand vor seiner heugefüllten Scheune. Kühe grasten auf den Weiden, hielten, so sie einen Wanderer erblickten, inne, starrten diesen wiederkärend an, muhten lang gezogen und schüttelten ihre Köpfe, so dass die Treicheln laut erschallten. Die Fladen klatschten auf die Wiesen, die Kühe schlügen sich mit ihrem Schwanz die Bremse von den Leibern. Die Glocken klangen. Weihnachten stand vor der Tür. Bienen summten durch die Luft, Schneeglöckchen, welche längst das Köpfchen aus unbeschneiter Erde streckten, waren umschwärmt von Schmetterlingen. Die Amseln sangen abends von den Dächern, der Wintermantel blieb im Schrank. Die Boulevard-Cafés liessen ihre Tische auf dem Gehsteig, manch Autofahrer freute sich des Schiebedachs. So sah es aus im Winter

94. Kurdirektoren erlebten täglich die Einschneidung der Berge und der Pisten. Bergbewohner bangten um die Existenz. Skilift- und Bergbahn-Aktionäre sahen ihre Dividende schwinden, und die Autolobby drohte mit Verlust von Arbeitsplätzen.

Die Vögel singen nicht mehr

Von diesen Zeiten, in denen sogar die Kinder hofften, der Regen möge sich in Schneeflocken und diese mangels Kälte nicht zu Wasser verwandeln, berichten nur noch Schulbücher. Der Winter zwingt uns kein gestrenges Regime mehr auf, gefolgt von einem Frühling, der nur mit lauen Lüften das Eis und auch den Schnee auftaut. Ab Monat März bleibt in der Morgenstund das Fenster offen, denn ausgestorbene Vogelarten veranstalten kein lästiges Konzert. Das ständige Pflügen, Eggen und Streuen des Samens auf das Land, zu ein und derselben Zeit, ist nur noch Inhalt eines kaum gesunge-

nen Liedes. Zeitlich limitiertes Balz- und Kopulierverhalten vieler Lebewesen im Wonnemonat Mai ist der Ganzjahres-Paarung gewichen. Hund und Katze vermehren sich das ganze Jahr, und selbst im Oktober überfährt man Frösche. Wir bangen keinem Sommer-Urlaubswetter mehr entgegen. Ungestört von Wetterleuchten, Blitz und Donnerschlag ist unser Schlaf in lauen Nächten.

Der Übergang zum sogenannten Herbst ist sanft. Föhn, Kopfweh und Herbststürme, die an den Läden rütteln, sind nur noch Stoff für billige Gruselfilme. Die Schwalben bleiben hier das ganze Jahr und fliegen nicht nach Afrika. Harmonisch lau, vielleicht mal kühl sind alle Jahreszeiten.

Der Permafrost taucht permanent

Die Arktis schmilzt, die Deiche sind gebrochen, zum Baden fahren wir dieses Jahr nach Düsseldorf. Der Permafrost ist permanent am Tauen, Berghänge rut-

schen ab zu fruchtbarem flachem Land. Drauf reifen nun Orangen und Tomaten. Trauben lesen wir das ganze Jahr, und irgendwo sind immer Himbeeren reif. Man sät und erntet nach Belieben, Freizeitsport hängt nicht von Wetterlaunen ab.

Wintersport auch im Hochsommer

Gefrorene Seen und andere Kapriolen der Natur, die nur den Motorsport und die Ganz-Jahres-Surferei verhindern, sind Geschichte. Wintersport betreiben wir das ganze Jahr und zwar in allen Höhen. Pfadschlitten und Heimschneeschleudern zieren die Museen, dafür hat jeder seine eigene Schneekanone umgeschnallt und flitzt damit, Schnee vor sich hinschleudernd, den Berg runter. Und Ski-Weltmeisterschaften können jederzeit, das ganze Jahr und überall stattfinden, so es denn überhaupt noch irgendwo Berge hat, die nicht zu flachem Land geworden sind. □



Negativfilme im Test: So gelingen Ihre Ferienfotos

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

■ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

■ Name: _____

■ Vorname: _____

■ Adresse: _____

■ PLZ/Ort: _____

■ Bitte einsenden an: **K-TIP, 9400 Rorschach**

Jetzt abonnieren.